









# Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 338, Freitag, 5. Juli 1901. (Abend-Ausgabe.)

## Die deutsche Rechtschreibungsfrage.

Unter dieser Überschrift bringt die „Nordb.“ Blg. 329“ einen längeren Artikel, der sich nach einem historischen Rückblick auf die Entwicklung dieser Frage mit ihrem heutigen Stande und die daraus erwachende Aufgabe der Rechtschreibungsconferenz unter ihnen mutmaßlichen Erfolgen beschäftigt. Wir geben diesen zweiten Theil des Artikels im folgenden wieder. Nachdem von dem heilsamen Wetterwir die Stube war, der von 30 Jahren durch den heilsamen Wetterwir der ehemalige „Historiker“ und „Vogelkäfer“ entstanden war, heißt es weiter:

„Rudolf von Raumer gehörte das Verdienst, den manchenen Boden wieder befestigt zu haben, so daß auf ihm die gewisse Entwicklung und Verfeinerung unserer Rechtschreibung weiter einsetzen konnte. Er wußt noch, daß unsere neuzeitliche Schreibweise vornehmlich phonetisch sei, doch aber das phonetische Prinzip“ mehrheitlich eingehalten werde durch Rücksicht auf die Absonderung der Wörter. Er erkannte bestet als irgend ein Anderer die großen Mängel, die unsere Rechtschreibung verursachen, stell aber dafür, daß es ausführlich sei, diese mit einem Schlag beseitigen zu wollen. Es habe vielmehr, wie hier die bessende Hand anlegen wolle, den herrschenden Schreibgewohnheiten zu schonen. Erst als die preußische Regierung im Jahre 1876 den Besuch machte, durch Beurteilung einer Orthographischen Conference einen sehr Ausgangspunkt zu gewinnen, von dem aus der herrschende Willkür Einhalt geboten werden sollte, da heißt auch er es für möglich, wenn die Zustimmung aller Bundesstaaten dafür zu gewinnen sei, eine weitgehende Umgestaltung unserer Orthographie vorgenommen.

Zu der That kam es damals die Conferenz vorzugreifen unter seinem Einfluß weitgehende Beschlüsse im Sinne der Vereinfachung unserer Schreibweise.

Man weiß, was aus diesen Beschlüssen geworden ist. Sie fielen einfach ins Wasser, und der Wiss., das heißt der geliebte Schreibgewohnheit, erwies sich wirklich als Thrennus.

Da entschloß sich Bayern, wenigstens für seine Schulen dem Belieben der einzelnen Lehrer einen Ende zu machen. Es gab im Jahr 1879 ein für alle bayerischen Schulen geltendes Regelwerk für die Rechtschreibung heraus, das im Wesentlichen der Raumerschen Vorlage entsprach. Im Jahr 1880 folgte Preußen, und bald nachher folgten alle anderen Bundesstaaten diesem Beispiel. Die einzelnen Regelwerke röhren nur wenig von einander ab, so daß man sagen kann, es handelt sich für die Schulen des ganzen deutschen Reiches um einen großen Gangen einheitliche Rechtschreibung. Es ist bekannt, daß durch einen Wahlkampf des Fürsten Bismarck diese „Schulorthographie“ den amtslichen Schriftverkehr der Reichsbehörden und aller preußischen Behörden ausgeschlossen wurde, so daß all in einer amtlichen Postbahn eintretenden jungen Leute die Rechtschreibung nicht erinnern durften, die sie auf Befehl der Regierung hatten lernen müssen.

Diesen unerträglichen Zustand mußte ein Ende gemacht werden. Es mußte für Schule, Amt und öffentliches Leben eine einheitliche Rechtschreibung gehoben werden, und es befand bei den Behörden kein Zweck darüber, daß die geprägte Grundlage dafür mit der Schulerorthographie sein sollte. Dafür diente auch der Konsens der strengen Wissenschaft befreien kann, hat Wilmanns in seinem bekannten Buch „Die Orthographie in den Schulen Deutschlands“ überzeugend nachgewiesen. Und wie groß war deshalb die Zustimmung der amtslichen Behörden, ihre Verbesserung zu darüber haben, die katholischen Radikalisten vom Professor Genn und vom Vorleserverein der deutschen Buchhändler nach den Ermitungen dieses Berufes wurden im Jahr 1889 über fünf Tausend aller Bücher und beinhaltete drei Fünftel aller Titelblätter in der Schulerorthographie geschickt übernommen. Es also mußte nach Lage der Dinge den Beratungen der Orthographischen Conference zu Grunde gelegt werden. Diese hatte nicht etwa, wie

die Schwärmer für die italienische und die spanische streng phonetische Schreibweise zu glauben scheinen, die Aufgabe, die an sich beste Orthographie zu schaffen, sondern die beste, die jetzt zu haben war.

Sie wurde zwar vor Verfeinerungen, die in der Richtung liegen, in der sich unsere Rechtschreibung entwickelt hat, und die von dem bisherigen Schreibgewohnheit nicht allein weil abliegen, nicht zurückzuführen. Aber sie wurde vor allen Dingen davon vor 30 Jahren von Rudolf von Raumer gesprochen, zweiter Theil des Artikels im folgenden wieder. Nachdem von dem heilsamen Wetterwir die Stube war, der von 30 Jahren durch den heilsamen Wetterwir der ehemalige „Historiker“ und „Vogelkäfer“ entstanden war, heißt es weiter:

„Rudolf von Raumer gehörte das Verdienst, den manchenen Boden wieder befestigt zu haben, so daß auf ihm die gewisse Entwicklung und Verfeinerung unserer Rechtschreibung weiter einsetzen konnte. Er wußt noch, daß unsere neuzeitliche Schreibweise vornehmlich phonetisch sei, doch aber das phonetische Prinzip“ mehrheitlich eingehalten werde durch Rücksicht auf die Absonderung der Wörter. Er erkannte bestet als irgend ein Anderer die großen Mängel, die unsere Rechtschreibung verursachen, stell aber dafür, daß es ausführlich sei, diese mit einem Schlag beseitigen zu wollen. Es habe vielmehr, wie hier die bessende Hand anlegen wolle, den herrschenden Schreibgewohnheiten zu schonen. Erst als die preußische Regierung im Jahre 1876 den Besuch machte, durch Beurteilung einer Orthographischen Conference einen sehr Ausgangspunkt zu gewinnen, von dem aus der herrschende Willkür Einhalt geboten werden sollte, da heißt auch er es für möglich, wenn die Zustimmung aller Bundesstaaten dafür zu gewinnen sei, eine weitgehende Umgestaltung unserer Orthographie vorgenommen.

Zu der That kam es damals die Conferenz vorzugreifen unter seinem Einfluß weitgehende Beschlüsse im Sinne der Vereinfachung unserer Schreibweise.

Man weiß, was aus diesen Beschlüssen geworden ist. Sie fielen einfach ins Wasser, und der Wiss., das heißt der geliebte Schreibgewohnheit, erwies sich wirklich als Thrennus.

Da entschloß sich Bayern, wenigstens für seine Schulen dem Belieben der einzelnen Lehrer einen Ende zu machen. Es gab im Jahr 1879 ein für alle bayerischen Schulen geltendes Regelwerk für die Rechtschreibung heraus, das im Wesentlichen der Raumerschen Vorlage entsprach. Im Jahr 1880 folgte Preußen, und bald nachher folgten alle anderen Bundesstaaten diesem Beispiel. Die einzelnen Regelwerke röhren nur wenig von einander ab, so daß man sagen kann, es handelt sich für die Schulen des ganzen deutschen Reiches um einen großen Gangen einheitliche Rechtschreibung. Es ist bekannt, daß durch einen Wahlkampf des Fürsten Bismarck diese „Schulorthographie“ den amtslichen Schriftverkehr der Reichsbehörden und aller preußischen Behörden ausgeschlossen wurde, so daß all in einer amtlichen Postbahn eintretenden jungen Leute die Rechtschreibung nicht erinnern durften, die sie auf Befehl der Regierung hatten lernen müssen.

Diesen unerträglichen Zustand mußte ein Ende gemacht werden. Es mußte für Schule, Amt und öffentliches Leben eine einheitliche Rechtschreibung gehoben werden, und es befand bei den Behörden kein Zweck darüber, daß die geprägte Grundlage dafür mit der Schulerorthographie sein sollte. Dafür diente auch der Konsens der strengen Wissenschaft befreien kann, hat Wilmanns in seinem bekannten Buch „Die Orthographie in den Schulen Deutschlands“ überzeugend nachgewiesen. Und wie groß war deshalb die Zustimmung der amtslichen Behörden, ihre Verbesserung zu darüber haben, die katholischen Radikalisten vom Professor Genn und vom Vorleserverein der deutschen Buchhändler nach den Ermitungen dieses Berufes wurden im Jahr 1889 über fünf Tausend aller Bücher und beinhaltete drei Fünftel aller Titelblätter in der Schulerorthographie geschickt übernommen. Es also mußte nach Lage der Dinge den Beratungen der Orthographischen Conference zu Grunde gelegt werden. Diese hatte nicht etwa, wie

zu sprechen weiß, wird uns denn auch ihr „Puck“ zeigen, doch wir glauben nicht, daß sie dort in Reih und Glied unter dem Ensemble treten wird. — Rudolf von Gottschall.

\* Köln, 5. Juli. Im Kölnischen Stadttheater fanden in der Zeit von September 1900 bis Ende April 1901 220 Vorstellungen statt, und zwar 95 Schauspielvorstellungen, 152 Opernvorstellungen und 5 Nachmittagsvorstellungen. Die Vorstellungen umfaßten 34 Schauspiele, 15 Luststücke, 12 Vollstücke, Säwände u. s. f. m. 52 Opern und 2 Operetten. Neu aufgeführt wurden 7 Schauspiele, 3 Luststücke, 4 Vollstücke, 7 Opern und Operetten. Von diesen Stücken sind die neu aufgeführten mit vorzülichen Erfolgen über die Bühne gegangen; einen dauernden erzielte keines von ihnen. Die Bühne des Director Julius Hoffmann für das Stadttheater läuft im Juli 1902 ab. Die südliche Verwaltung hat beschlossen, daß in den Bezirk und in die Verwaltung der Stadt übergehende alte Stadttheater, wie auch das im Bau begriffene neue Theater von diesem Zeitpunkt als gemeinsam zu verwalten und hat Director Hoffmann die Pachtung der beiden Theate übernommen.

— Die Aufgabe der nächsten Hand, welche die Hochschauspieler des Theater-Aktien-Vereins übernimmt, wird es sein, in Gemeinschaft mit dem erfahrenden Unternehmer die Römer Bühne zu den Höhepunkten zu erheben, welche den gesiegerten Alten entsprechen. Die Bilanz des Theater-Aktien-Vereins läuft in Aktien und Pauschen mit 1.504.754 M. ab. Die unter der Verwaltung des Theater-Aktien-Vereins befinden Personalkosten für das Theaterpersonal und das Orchester haben ein Vermögen von 185.630 M. beginnend 217.903 M. Die Stadttheater-Beratung verfügt, auf besondere Anträge, dass dem Rechte eines Büches zur Höhepunkt zu erheben, welche den gesiegerten Alten entsprechen. Die Bilanz des Theater-Aktien-Vereins auf die Stadt Köln über. Diese wird vom 1. August auf die Verwaltung des Stadttheaters übernehmen und der Verwaltungsrat seine eigentlich Thätigkeit, die über 20 Jahre hindurch für unser Theater ausgeübt hat, einstellen. Vor Schluss der letzten Generalversammlung nahm der entsprechende Director des Stadttheaters, Julius Hoffmann, Nach zu folgender (ausdrücklich mitgeteilter) Ansprache an den Verwaltungsrat: „Die heutige letzte Generalversammlung ist auch für mich Verabschiedung, an dieser Stelle das Wort zu ergriffen. Vor allen Dingen sind es Gefühle aufrichtiger Dankbarkeit, die ich heute zum Abschied bringen möchte. Schon vor 21 Jahren, als Sie mich zum Director des Stadttheaters ernannten, haben Sie mich durch diese Wahl geacht und ausgezeichnet und während dieser langen Zeit unschätzbar an der Lehre und Förderung unserer Theatervorläufe mitgewirkt. Sie haben mir durch Ihre Befähigung die Stütze verliehen, deren wie so oft bedurften, und in der objektiven und vornehmen Weise teilgenommen an Allem, was das Institut betraf und bewegte. An der Gründung des großen Personalkontos, an der des Salientenfonds für das Orchester, an den technischen Verfeinerungen unserer Bühne, an Aufbauprojekten, fars am Alten, was der Festspieltheater, ebenso wie die Stütze verliehen, deren wie so oft bedurften, haben Sie den thalästrialen Anteil genommen. Ihre Differenz irgend welcher Art trübe während 20 Jahre unsere geschäftlichen Beziehungen. Für all das Gute, das Sie unter Ihren Instituten und speziell mir in diesem langen Zeitraum erreichten haben, sage ich Ihnen meine innigsten und auf richtigen Dank.“ (Ald. Blg.)

— \* Hamburg, 5. Juli. (Teleg.) Die heutige letzte Generalversammlung ist auch für mich Verabschiedung, an dieser Stelle das Wort zu ergriffen. Vor allen Dingen sind es Gefühle aufrichtiger Dankbarkeit, die ich heute zum Abschied bringen möchte. Schon vor 21 Jahren, als Sie mich zum Director des Stadttheaters ernannten, haben Sie mich durch diese Wahl geacht und ausgezeichnet und während dieser langen Zeit unschätzbar an der Lehre und Förderung unserer Theatervorläufe mitgewirkt. Sie haben mir durch Ihre Befähigung die Stütze verliehen, deren wie so oft bedurften, und in der objektiven und vornehmen Weise teilgenommen an Allem, was das Institut betraf und bewegte. An der Gründung des großen Personalkontos, an der des Salientenfonds für das Orchester, an den technischen Verfeinerungen unserer Bühne, an Aufbauprojekten, fars am Alten, was der Festspieltheater, ebenso wie die Stütze verliehen, deren wie so oft bedurften, haben Sie den thalästrialen Anteil genommen. Ihre Differenz irgend welcher Art trübe während 20 Jahre unsere geschäftlichen Beziehungen. Für all das Gute, das Sie unter Ihren Instituten und speziell mir in diesem langen Zeitraum erreichten haben, sage ich Ihnen meine innigsten und auf richtigen Dank.“ (Ald. Blg.)

— \* Berlin, 5. Juli. (Teleg.) Die heutige letzte Generalversammlung ist auch für mich Verabschiedung, an dieser Stelle das Wort zu ergriffen. Vor allen Dingen sind es Gefühle aufrichtiger Dankbarkeit, die ich heute zum Abschied bringen möchte. Schon vor 21 Jahren, als Sie mich zum Director des Stadttheaters ernannten, haben Sie mich durch diese Wahl geacht und ausgezeichnet und während dieser langen Zeit unschätzbar an der Lehre und Förderung unserer Theatervorläufe mitgewirkt. Sie haben mir durch Ihre Befähigung die Stütze verliehen, deren wie so oft bedurften, und in der objektiven und vornehmen Weise teilgenommen an Allem, was das Institut betraf und bewegte. An der Gründung des großen Personalkontos, an der des Salientenfonds für das Orchester, an den technischen Verfeinerungen unserer Bühne, an Aufbauprojekten, fars am Alten, was der Festspieltheater, ebenso wie die Stütze verliehen, deren wie so oft bedurften, haben Sie den thalästrialen Anteil genommen. Ihre Differenz irgend welcher Art trübe während 20 Jahre unsere geschäftlichen Beziehungen. Für all das Gute, das Sie unter Ihren Instituten und speziell mir in diesem langen Zeitraum erreichten haben, sage ich Ihnen meine innigsten und auf richtigen Dank.“ (Ald. Blg.)

— \* Berlin, 5. Juli. (Teleg.) Die heutige letzte Generalversammlung ist auch für mich Verabschiedung, an dieser Stelle das Wort zu ergriffen. Vor allen Dingen sind es Gefühle aufrichtiger Dankbarkeit, die ich heute zum Abschied bringen möchte. Schon vor 21 Jahren, als Sie mich zum Director des Stadttheaters ernannten, haben Sie mich durch diese Wahl geacht und ausgezeichnet und während dieser langen Zeit unschätzbar an der Lehre und Förderung unserer Theatervorläufe mitgewirkt. Sie haben mir durch Ihre Befähigung die Stütze verliehen, deren wie so oft bedurften, und in der objektiven und vornehmen Weise teilgenommen an Allem, was das Institut betraf und bewegte. An der Gründung des großen Personalkontos, an der des Salientenfonds für das Orchester, an den technischen Verfeinerungen unserer Bühne, an Aufbauprojekten, fars am Alten, was der Festspieltheater, ebenso wie die Stütze verliehen, deren wie so oft bedurften, haben Sie den thalästrialen Anteil genommen. Ihre Differenz irgend welcher Art trübe während 20 Jahre unsere geschäftlichen Beziehungen. Für all das Gute, das Sie unter Ihren Instituten und speziell mir in diesem langen Zeitraum erreichten haben, sage ich Ihnen meine innigsten und auf richtigen Dank.“ (Ald. Blg.)

— \* Berlin, 5. Juli. (Teleg.) Die heutige letzte Generalversammlung ist auch für mich Verabschiedung, an dieser Stelle das Wort zu ergriffen. Vor allen Dingen sind es Gefühle aufrichtiger Dankbarkeit, die ich heute zum Abschied bringen möchte. Schon vor 21 Jahren, als Sie mich zum Director des Stadttheaters ernannten, haben Sie mich durch diese Wahl geacht und ausgezeichnet und während dieser langen Zeit unschätzbar an der Lehre und Förderung unserer Theatervorläufe mitgewirkt. Sie haben mir durch Ihre Befähigung die Stütze verliehen, deren wie so oft bedurften, und in der objektiven und vornehmen Weise teilgenommen an Allem, was das Institut betraf und bewegte. An der Gründung des großen Personalkontos, an der des Salientenfonds für das Orchester, an den technischen Verfeinerungen unserer Bühne, an Aufbauprojekten, fars am Alten, was der Festspieltheater, ebenso wie die Stütze verliehen, deren wie so oft bedurften, haben Sie den thalästrialen Anteil genommen. Ihre Differenz irgend welcher Art trübe während 20 Jahre unsere geschäftlichen Beziehungen. Für all das Gute, das Sie unter Ihren Instituten und speziell mir in diesem langen Zeitraum erreichten haben, sage ich Ihnen meine innigsten und auf richtigen Dank.“ (Ald. Blg.)

— \* Berlin, 5. Juli. (Teleg.) Die heutige letzte Generalversammlung ist auch für mich Verabschiedung, an dieser Stelle das Wort zu ergriffen. Vor allen Dingen sind es Gefühle aufrichtiger Dankbarkeit, die ich heute zum Abschied bringen möchte. Schon vor 21 Jahren, als Sie mich zum Director des Stadttheaters ernannten, haben Sie mich durch diese Wahl geacht und ausgezeichnet und während dieser langen Zeit unschätzbar an der Lehre und Förderung unserer Theatervorläufe mitgewirkt. Sie haben mir durch Ihre Befähigung die Stütze verliehen, deren wie so oft bedurften, und in der objektiven und vornehmen Weise teilgenommen an Allem, was das Institut betraf und bewegte. An der Gründung des großen Personalkontos, an der des Salientenfonds für das Orchester, an den technischen Verfeinerungen unserer Bühne, an Aufbauprojekten, fars am Alten, was der Festspieltheater, ebenso wie die Stütze verliehen, deren wie so oft bedurften, haben Sie den thalästrialen Anteil genommen. Ihre Differenz irgend welcher Art trübe während 20 Jahre unsere geschäftlichen Beziehungen. Für all das Gute, das Sie unter Ihren Instituten und speziell mir in diesem langen Zeitraum erreichten haben, sage ich Ihnen meine innigsten und auf richtigen Dank.“ (Ald. Blg.)

— \* Berlin, 5. Juli. (Teleg.) Die heutige letzte Generalversammlung ist auch für mich Verabschiedung, an dieser Stelle das Wort zu ergriffen. Vor allen Dingen sind es Gefühle aufrichtiger Dankbarkeit, die ich heute zum Abschied bringen möchte. Schon vor 21 Jahren, als Sie mich zum Director des Stadttheaters ernannten, haben Sie mich durch diese Wahl geacht und ausgezeichnet und während dieser langen Zeit unschätzbar an der Lehre und Förderung unserer Theatervorläufe mitgewirkt. Sie haben mir durch Ihre Befähigung die Stütze verliehen, deren wie so oft bedurften, und in der objektiven und vornehmen Weise teilgenommen an Allem, was das Institut betraf und bewegte. An der Gründung des großen Personalkontos, an der des Salientenfonds für das Orchester, an den technischen Verfeinerungen unserer Bühne, an Aufbauprojekten, fars am Alten, was der Festspieltheater, ebenso wie die Stütze verliehen, deren wie so oft bedurften, haben Sie den thalästrialen Anteil genommen. Ihre Differenz irgend welcher Art trübe während 20 Jahre unsere geschäftlichen Beziehungen. Für all das Gute, das Sie unter Ihren Instituten und speziell mir in diesem langen Zeitraum erreichten haben, sage ich Ihnen meine innigsten und auf richtigen Dank.“ (Ald. Blg.)

— \* Berlin, 5. Juli. (Teleg.) Die heutige letzte Generalversammlung ist auch für mich Verabschiedung, an dieser Stelle das Wort zu ergriffen. Vor allen Dingen sind es Gefühle aufrichtiger Dankbarkeit, die ich heute zum Abschied bringen möchte. Schon vor 21 Jahren, als Sie mich zum Director des Stadttheaters ernannten, haben Sie mich durch diese Wahl geacht und ausgezeichnet und während dieser langen Zeit unschätzbar an der Lehre und Förderung unserer Theatervorläufe mitgewirkt. Sie haben mir durch Ihre Befähigung die Stütze verliehen, deren wie so oft bedurften, und in der objektiven und vornehmen Weise teilgenommen an Allem, was das Institut betraf und bewegte. An der Gründung des großen Personalkontos, an der des Salientenfonds für das Orchester, an den technischen Verfeinerungen unserer Bühne, an Aufbauprojekten, fars am Alten, was der Festspieltheater, ebenso wie die Stütze verliehen, deren wie so oft bedurften, haben Sie den thalästrialen Anteil genommen. Ihre Differenz irgend welcher Art trübe während 20 Jahre unsere geschäftlichen Beziehungen. Für all das Gute, das Sie unter Ihren Instituten und speziell mir in diesem langen Zeitraum erreichten haben, sage ich Ihnen meine innigsten und auf richtigen Dank.“ (Ald. Blg.)

— \* Berlin, 5. Juli. (Teleg.) Die heutige letzte Generalversammlung ist auch für mich Verabschiedung, an dieser Stelle das Wort zu ergriffen. Vor allen Dingen sind es Gefühle aufrichtiger Dankbarkeit, die ich heute zum Abschied bringen möchte. Schon vor 21 Jahren, als Sie mich zum Director des Stadttheaters ernannten, haben Sie mich durch diese Wahl geacht und ausgezeichnet und während dieser langen Zeit unschätzbar an der Lehre und Förderung unserer Theatervorläufe mitgewirkt. Sie haben mir durch Ihre Befähigung die Stütze verliehen, deren wie so oft bedurften, und in der objektiven und vornehmen Weise teilgenommen an Allem, was das Institut betraf und bewegte. An der Gründung des großen Personalkontos, an der des Salientenfonds für das Orchester, an den technischen Verfeinerungen unserer Bühne, an Aufbauprojekten, fars am Alten, was der Festspieltheater, ebenso wie die Stütze verliehen, deren wie so oft bedurften, haben Sie den thalästrialen Anteil genommen. Ihre Differenz irgend welcher Art trübe während 20 Jahre unsere geschäftlichen Beziehungen. Für all das Gute, das Sie unter Ihren Instituten und speziell mir in diesem langen Zeitraum erreichten haben, sage ich Ihnen meine innigsten und auf richtigen Dank.“ (Ald. Blg.)

— \* Berlin, 5. Juli. (Teleg.) Die heutige letzte Generalversammlung ist auch für mich Verabschiedung, an dieser Stelle das Wort zu ergriffen. Vor allen Dingen sind es Gefühle aufrichtiger Dankbarkeit, die ich heute zum Abschied bringen möchte. Schon vor 21 Jahren, als Sie mich zum Director des Stadttheaters ernannten, haben Sie mich durch diese Wahl geacht und ausgezeichnet und während dieser langen Zeit unschätzbar an der Lehre und Förderung unserer Theatervorläufe mitgewirkt. Sie haben mir durch Ihre Befähigung die Stütze verliehen, deren wie so oft bedurften, und in der objektiven und vornehmen Weise teilgenommen an Allem, was das Institut betraf und bewegte. An der Gründung des großen Personalkontos, an der des Salientenfonds für das Orchester, an den technischen Verfeinerungen unserer Bühne, an Aufbauprojekten, fars am Alten, was der Festspieltheater, ebenso wie die Stütze verliehen, deren wie so oft bedurften, haben Sie den thalästrialen Anteil genommen. Ihre Differenz irgend welcher Art trübe während 20 Jahre unsere geschäftlichen Beziehungen. Für all das Gute, das Sie unter Ihren Instituten und speziell mir in diesem langen Zeitraum erreichten haben, sage ich Ihnen meine innigsten und auf richtigen Dank.“ (Ald. Blg.)

— \* Berlin, 5. Juli. (Teleg.) Die heutige letzte Generalversammlung ist auch für mich Verabschiedung, an dieser Stelle das Wort zu ergriffen. Vor allen Dingen sind es Gefühle aufrichtiger Dankbarkeit, die ich heute zum Abschied bringen möchte. Schon vor 21 Jahren, als Sie mich zum Director des Stadttheaters ernannten, haben Sie mich durch diese Wahl geacht und ausgezeichnet und während dieser langen Zeit unschätzbar an der Lehre und Förderung unserer Theatervorläufe mitgewirkt. Sie haben mir durch Ihre Befähigung die Stütze verliehen, deren wie so oft bedurften, und in der objektiven und vornehmen Weise teilgenommen an Allem, was das Institut betraf und bewegte. An der Gründung des großen Personalkontos, an der des Salientenfonds für das Orchester, an den technischen Verfeinerungen unserer Bühne, an Aufbauprojekten, fars am Alten, was der Festspieltheater, ebenso wie die Stütze verliehen, deren wie so oft bedurften, haben Sie den thalästrialen Anteil genommen. Ihre Differenz irgend welcher Art trübe während 20 Jahre unsere geschäftlichen Beziehungen. Für all das Gute, das Sie unter Ihren Instituten und speziell mir in diesem langen Zeitraum erreichten haben, sage ich Ihnen meine innigsten und auf richtigen Dank.“ (Ald. Blg.)

— \* Berlin, 5. Juli. (Teleg.) Die heutige letzte Generalversammlung ist auch für mich Verabschiedung, an dieser Stelle das Wort zu ergriffen. Vor allen Dingen sind es Gefühle aufrichtiger Dankbarkeit, die ich heute zum Abschied bringen möchte. Schon vor 21 Jahren, als Sie mich zum Director des Stadttheaters ernannten, haben Sie mich durch diese Wahl geacht und ausgezeichnet und während dieser langen Zeit unschätzbar an der Lehre und Förderung unserer Theatervorläufe mitgewirkt. Sie haben mir durch Ihre B

Gaffeler hatte vielfach auch ins Ausland gegriffen. Die Konkurrenzen von Gaffeler-Geselligen Wochenschriften waren und neulich aus London gemeldet. Gaffeler besitzt ein Londoner Bankkonto, das die Treiber-Gesellschaft dort leihhaft 30.000 Pfst. disponiert, bekommt gegen Tiefster-Aktionen und Garantie der Leipzig'schen Bank, davon 20.000 und 25.000 Pfst., bei ersten und letzte stärken Rücknahmen, die restlichen 35.000 Pfst., bei einem Hause zweiten Blanges, das den Verlust nur schwer verhindern können. Das neue Werk berichtet heute das „W. Z.“ eine Beschlagssumme von 12.000 Dollars. Wahnsinn der Leipziger Bank; vermutlich hängt auch das mit der Treiber-Gesellschaft zusammen. Aus Wien wird uns gemeldet, daß eine derartige Parfümerie, welche derartige Wochenschriften ausgestellt sind, welche Augustin (seine Lebendwahren, Toilettencremes und Parfumerien) enthalten, sehr gut bewertet. Dieselben haben sich der letzten Zeit so gehandelt, daß nominal nicht in Süddeutschland die einzige Parfümerie ist, die derartige Parfümerien und vermutlich auch anderweitig die Treiberlese in großen Summen nach Gefülligkeitsmaßstab zu beschaffen wünschen, von Interessenten der Tochterfirma, Großhändlern und anderen.

Auch ohne dies müssten die Verhältnisse derart complicirt sein, daß die Durchführung der beiden Leipziger Gesellschaften konkurriren und schwierig geworden sind, die jemals dagegen waren. Nicht nur sprechen die Verhältnisse der inneren geistigen Gesellschaften mit sowie die Willens-Schüttungen von Seiten hin und her, sondern auch dieforderungen gegen das „Concordat“, das die Treiberverwaltung aus sich selbst gebildet hätte, endlich die freud und quer gegebenen Garantien. Wie jetzt die Verhältnisse sich gehalten werden, und welcher Art die Schlußfolgerung sein können, haben wir vermutlich sogar die Röckhendenken noch kein rechtes Bild. Die am 26. Februar dieses Jahres beschlossene Erichnung ist der 25. Aktionen-Capital des Treiber-Gesellschaft um 8.40 Millionen Mark ist noch nicht erledigt durchgeführt, sie wird im Concurs wohl baldst noch hinzugefügt werden, als einige Interessenten dies ehrlich erwarten. Die Säufale der Tochter-Gesellschaften werden noch weit verschiedenartig ausfallen, ja nach ihrer inneren Lage. Es erscheint es nicht zweckmäßig, daß die Vossische Tageszeitung billiges Geld und in Folge frühgelegter Regelung mit Gabel, auch ohne diesen Anhalt festzuhalten kann, während z. B. die Augsburger Gesellschaft die gerade heutige Generalversammlung 7 Proc. Dividende vor schlagen sollte, sonst jedoch wohl bereits jetzt hoher Zahlbetrag aufzuweisen. Als zweitelles wichtigstes gilt immer, daß Gaffeler's Sammelleistung, die eigentliche Treiberförderung selbst natürlich wird die Concordatserhaltung dahin streben müssen, dichten Stütze und den verhältniswerten Theil des Treiber-Gesellschaft zu konzentrieren beginn, ausgängig darüber um eben zu erhalten. Insgesamt präzisieren gegen Direktion und Aufsichtsrat der Treiber-Gesellschaften nach vorzuschreiben in wissensgebundenem Maße die Verordnung sich ergeben. Eine andere Frage ist, was dort noch herausgeholt werden kann, wann denn diese Herren ihr Vermögen ohne Aufschluss längst zu grohem Theile in Treiber-Willens investiert haben und mit ihrem übrigen Geld mehr oder weniger schon eingespannt waren. Eine neutrale Wiedlung wollte wissen, daß die Treberlese in Leipzig für sich 15 Millionen Mark häufig seien und steigen 20 Millionen Mark (drei nicht Treiberwerthe) hinterlegt hätten. Trifft dies zu, so könnte sich hieraus eine Aufzehrung der Räume ergeben. Es maga in den ungünstigen Fällen, daß die Verhaftung des bisherigen Directors nicht mehr zu ermöglichen war. Was aus der Gaffeler Concordat-Masse zu ergreifen ist, das gehört natürlich in erster Reihe den Wissensberatern, also den Leipziger Concordat-Masse und den jüngsten Auswirkungen an den Treiber-Gesellschaften. So weit das Ergebnis der Gaffeler Treberlese sich groß genug erweisen würde, um den Leipziger Concurs mehr als den dortigen Zahlbetrag zu ergeben, könnten auch die Aktionäre der Treiber-Gesellschaften kommen felsähnlich ernst in letzter Reihe. Das ist ein schlimmes Ende für Aktionen, die vor wenigen als einem Dokument bis 570 Proc. oder höher bezahlt wurden und welche hindurch Dividenden zwischen 25 und 50 Proc. erhielten.

### Vermischtes.

— **Leibnitzkunst.** 4. Juli. Welsch sagt man jetzt in der Fabrikstraße über schlechten Gewinngang, der Entlassungen von Arbeitern mit sich bringt. Auch unsere kleine Stadt wird insofern von diesem Nebenstand berührt, als in dem zu Leibnitz gehörigen, im Jellau-Walde gelegenen Kampflagerneuerungen wieder Arbeiterschlüsse stattgefunden haben. Zur benachbarten Münzgasse Hammerwerk zu Obergruna geht es dagegen genügend Arbeit. Ganz bedeutende, für solche Städte bestimmte Bergwerke harren dort der Abwendung.

— **dt. Mittweida.** 5. Juli. Am 8. d. M. wird auch in biefiger Stadt eine Reichsbankfiliale für Vermittelung von Wechseln, Lombarden und Cito-Gesellschaften errichtet. Die Beitung derselben ist dem Bankdirektor Herrn Wagner übertragen worden.

— **Bautzen.** 4. Juli. Der Markt der Ansiedlungen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika liefert sich aus dem bietigen Consulat in der Zeit vom 1. April bis 31. Juni auf 104 (23,5) Dollar (= 3400,50 Mark). — Aus dem Consulat in Bautzen betrug die Ausfuhr 277.100,85 Daler (= 8219,45 Mark).

— **Creditanstalt für Industrie und Handel in Dresden.** 2. Juli. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Unterlegung der Aktionen bis morgen, den 8. d. M. bei der Creditanstalt für Industrie und Handel in Dresden oder bei der Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin zur Eintheilung an der am 12. stattfindenden General-Versammlung in Dresden erfolgen muß; bei Übergang der Räume müssen die Aktionen mit einem Namenswechsel statt einem doppelten Nummernwechsel belegt werden und zwar in monatlichen Abständen.

— **Kreuz-Dampfer.** Der „Dreiss. Ang.“ schreibt: Burschen erzeugte lästiglich eine natiürliche Rad-Schlepppumpe, der ebenfalls fahrend Dresden passierte. Der Dampfer, gebaut in der „Dresdner Maschinenfabrik und Schiffswerft“ Aktien-Gesellschaft, Leipziger Straße, geriet infolge einer defekten Einrichtung, als die Schaufräder, die sonst zu beiden Seiten in der Mitte angebracht sind, sich am Ende (Hed) des Dampfers befinden, während die Rückschlüsse im vorderen und die Maschinen im hinteren Mittelteil des Schiffsaufbaus untergebracht sind. Durch die Anordnung der Schaufräder am hinteren Theile des Schiffes in derselbe befürchtet, Rückschlüsse und Schleusen mit geringem Durchlaß zu passieren. Der Dampfer, auf den Namen „Eliassen“ getauft, untersah seine erste Fahrt, die sich bis nach der Moldau erstreckte, auf der er auch weiterhin Schadensfälle berichtete soll. Auf der Elbstraße zwischen Magdeburg und Hamburg verkehrten folglich Dampfer vielfach in Sachen waren sie bisher noch nicht zu finden.

— **Gefurt.** 4. Juli. Vor der Straßammer halten sich am Dienstag die Vorstandsmitglieder der Tenuksteiner Aktionen-Gesellschaft in Konkurrenz in Göttingen, Kreisf. Rothenburg und Fürth, wegen Unreue zu verantworten. Bürger, der den Tenuksteiner Posten inne hatte, mußte 3000 A. Aktionen stellen, dabant, daß diese 3000 A. falsch gewucht wurden (unter die Aktionen hatte Borsig) ergab sich ein Steingewinn von 3000 A. der 1884 vertheilt wurde. Die Angestellten bezogen diesen 3000 A. als Tantieme, das bedeutet von diesen 3000 A. 40 Proc. der Steingewinn als Tantieme, das bedeutet von diesen 3000 A. 1200 A. Bei der 1888 erfolgten Kapitalisierung und Steifung auf die unrichtige Wiedlung aufmerksam gemacht, weigerten sich die Angestellten, die sich zur Wiedlung erhaltenen Gelder zurückzuzahlen. Die Anklage liegt ihnen weiter vor, daß die von Borsig in Wied gehaltene Kavitation durch minderwertige Produkte erzeugt wurde, sowie daß sie selbst geschwefelt und unentziehbare Veränderungen in die Wiedlung eingetragen. Der Staatsanwalt beantragte für jeden 2 Monate Gefängnis und 1000 A. Geldstrafe, der Richter entschuldigte die Angeklagten nur mit 200 A. Geldstrafe. (Ges. Ang.)

— **W. A. Welsch.** 4. Juli. Zu den C. C. Frieden'schen Concordat-Masse gehören 528 Aktionen à 2000 A. der „Bautzener Bergmannsbank, Aktien-Gesellschaft“, welche bei einem Dresden-Bankhaus mit ca. 240.000 A. beliehen und dagegen verpfändet sind. Am 8. Juli findet in Dresden der öffentliche Verkauf der Aktionen statt, und es wäre — so schreibt ein Interessent den bietigen Zeitungen — sehr zu bedauern, wenn dieselben zu einem Spitzenkurs in die Hände von Bankhäusern übergehen. Um eine Versteigerung des alten, gut renommierten Unternehmens möglichst zu vermeiden, soll nodmals ein Zusammenschluß der einzelnen Interessenten ver sucht werden. Wird der Betrag von ca. 340.000 A. durch Eingeschätzungen aufgebracht, so stellt sich, der Kurs der Aktionen auf ca. 65 Proc.

— **Sonderhausen.** 4. Juli. Der dem Konzur eingegangene Gesellschaftsvertrag, datt. untermalte Verhandlungen für die Sonderhäuser, erweckt das Mindestmaß, datt. zum nächsten Jahr auf einen Betrag von 1200 A. gegen früher und jetzt 45 bis 55 bezahlt werden —, got nicht an den Preisabschätzungen berücksichtigt, und konnte diese Branche daher oft von da

4 Proc. zu den Verhandlungskosten zu erhöhen. Das Mindestmaß des Gesellschaftsvertrags wird das Mindestmaß ermächtigt sein, für neue Aktionen auf der Landescreditbasis einen Anstieg von 4% Proc. bis 4 Proc. inländischen Gemeinden gegenüber von 4% bis 3% Proc. zugelassen. Es liegt auf der Hand, daß die Landescreditbasis mit einem beispieligen Anstieg den Interessen der Darlehnsnehmer besser dienen kann, als bei Verhältnis eines unändertlichen Satzes.

— **C. H. Verhandlungen deutscher Warenhandlungen in England.** Im Verlauf mit England machen sich, wie aus Fabrikantenkreisen gelagt wird, die Verhandlungen deutscher Warenhandlungen, insbesondere solider, welche Augustin (seine Lebendwaren, Toilettencremes und Parfumerien) enthalten, sehr leicht bewertet. Dieselben haben sich der Treiber-Gesellschaft in Österreich-Arra gelegt hat. Unsere Information liegt dagegen, daß nominal nicht in Süddeutschland die Transportverbindung vorliegt. Gesellschaften die Sicherung solcher Sendungen abnehmen, obwohl nur zu außerordentlich hohen Prämienföhren übernehmen wollen. Die Handelskammer Crefeld hat Ermittelungen anstellen lassen, deren Ergebnis es jetzt zur Gewissheit macht, daß die Lieferfahrt auf englischem Boden kostet. Dafür spricht einerseits die Thatsache, daß die Kammer in einzelnen Fällen festgestellt hat, die beobachteten Tendenzen in Deutschland mit der letzten Zeit so deutlich vermehrt sind, daß die Verbindung überwacht wurde, sonst andererseits der Umstand, daß nur noch die Verhandlungsseite die Preise berechnet werden; jetzt ist aber der Vertrag geschlossen, hat aber bereits den Erfolg gebracht, daß die Werte sich untereinander bis auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verlaufen, die bis vor Kurzem noch ganz unbekannt waren. Bei dem Zeitpunkt ist die tatsächliche Lieferfahrt geringer als die gesuchte Lieferfahrt, was die Kosten der Warenförderung in Würzburg ist die höchste Zeit der Saisonverbindung vorliegt, durch das Schlechtes Wetter die Sicherung schwieriger ist, nicht durch die Verhandlungsseite, die Preise werden sich mit 2,74 (gegen 3,25 Millionen W.-G. Mark) bekräftigt haben. Es liegt auf der Hand, daß die Werte sich nicht auf Werte bekräftigen und so Preise verla



